

Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI)¹

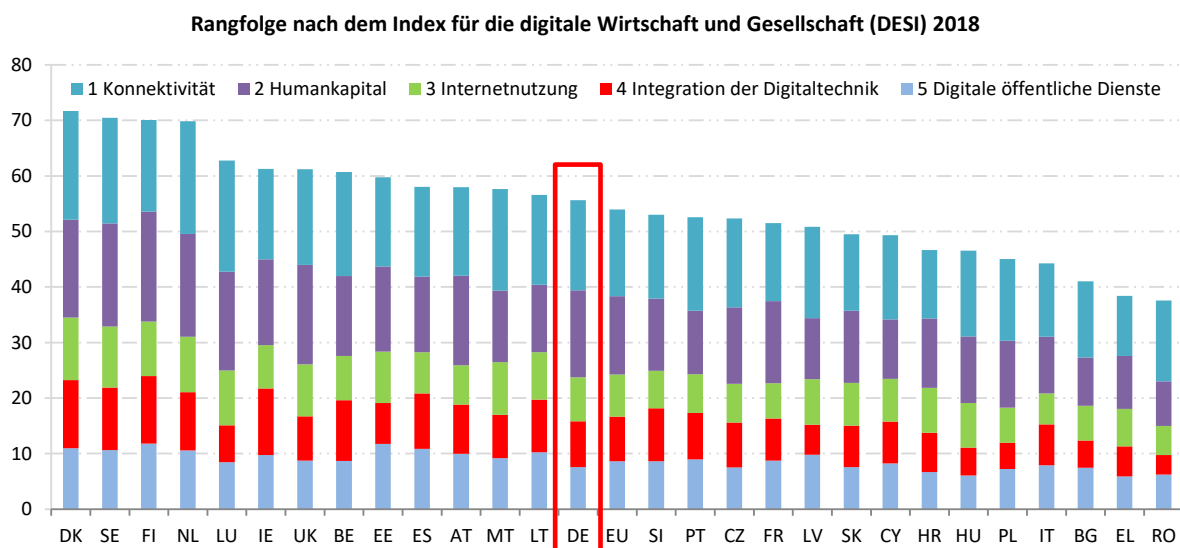
2018

Länderbericht Deutschland

Mit dem Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (*Digital Economy and Society Index, DESI*) werden die Digitalisierungsfortschritte der Mitgliedstaaten verfolgt. Er hat fünf Schwerpunktbereiche:

1 Konnektivität	Festnetzbreitband, Mobilfunkbreitband, Mobilfunkgeschwindigkeit und Preise
2 Humankapital	Internetnutzung, digitale Grundkompetenzen, fortgeschrittene digitale Kompetenzen
3 Internetnutzung	Nutzung von Inhalten, Kommunikation und Online-Transaktionen durch Bürgerinnen und Bürger
4 Integration der Digitaltechnik	Digitalisierungsgrad der Wirtschaft, Internethandel
5 Digitale öffentliche Dienste	eGovernment (elektronische Behördendienste)

Der DESI wurde auch für die Vorjahre für alle Länder neu berechnet, um leichten Änderungen bei den gewählten Indikatoren und Korrekturen der den Indikatoren zugrunde liegenden Daten Rechnung zu tragen. Daher können sich die Werte und Ränge der Länder gegenüber der vorherigen Veröffentlichung geändert haben. Weitere Informationen finden Sie in den Hinweisen zur DESI-Methodik unter <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/desi>.



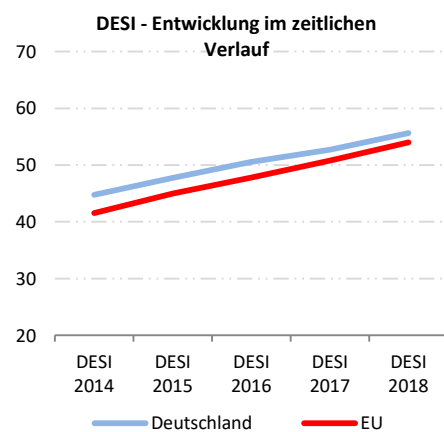
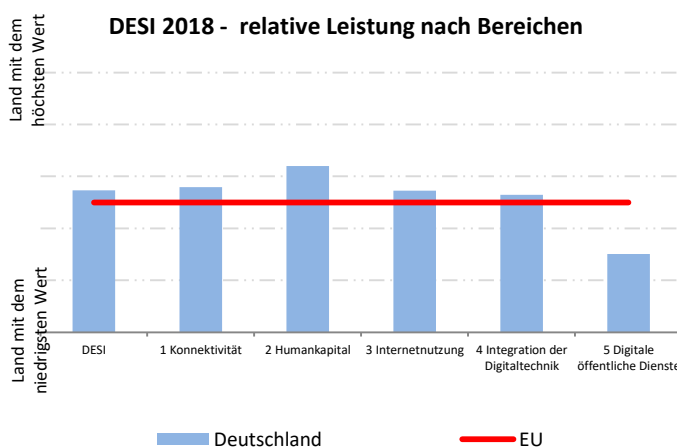
¹ <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/desi>

	Deutschland		Gruppe	EU
	Rang	Wert	Wert	Wert
DESI 2018	14	55,6	54,7	54
DESI 2017 ²	14	52,7	51,5	50,8

Deutschland nimmt unter den 28 EU-Mitgliedsstaaten den 14. Platz ein. Insgesamt hat das Land im vergangenen Jahr Fortschritte gemacht. Deutschland ist bei der Festnetzbreitbandnutzung und den diesbezüglichen Preisen gut aufgestellt. Die digitale Kluft zwischen Stadt und Land bezüglich der Versorgung mit schnellen Internetanschlüssen ist jedoch nach wie vor offensichtlich, und der Anteil der Glasfaseranschlüsse ist im ganzen Land sehr niedrig. Die Deutschen verfügen über gute digitale Kompetenzen (Rang 7), der Fachkräftemangel im IKT-Bereich könnte das Entwicklungspotenzial der deutschen Wirtschaft allerdings ausbremsen. Beim Online-Einkauf sind die Deutschen besonders aktiv und deutsche Unternehmen nutzen die Möglichkeiten des Internet-Handels. Den größten digitalen Nachholbedarf gibt es bei der Online-Interaktion zwischen Behörden und Bürgern. Nur 39 % der Bevölkerung nutzen elektronische Behördendienste. Damit liegt Deutschland unter den Mitgliedstaaten auf Platz 25.

Deutschland gehört zu der Ländergruppe mit mittleren Ergebnissen³.

2014 verabschiedete Deutschland seine Digitale Agenda 2014-2017⁴ und im März 2016 stellte das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie die Digitale Strategie 2025 vor⁵. Ein Kanzleramtsminister für digitale Angelegenheiten wurde Teil der neuen Regierung, die im März 2018 ins Amt gerufen wurde.



² Der DESI 2017 wurde für alle Länder neu berechnet, um leichten Änderungen bei den gewählten Indikatoren und Korrekturen der den Indikatoren zugrunde liegenden Daten Rechnung zu tragen. Daher können sich die Werte und Ränge der Länder gegenüber der vorherigen Veröffentlichung geändert haben, wo Deutschland auf Platz 11 rangierte. Die hauptsächlichsten Veränderungen beziehen sich auf neue Indikatoren für ultraschnelle Breitbanddienste und elektronische Gesundheitsdienste.

³ Ländergruppen mit mittleren Ergebnissen: Lettland, Tschechische Republik, Slowenien, Frankreich, Portugal, Spanien, Litauen, Malta, Deutschland und Österreich.

⁴ <http://www.bmwi.de/EN/Topics/Technology/digital-agenda.html>

⁵ <https://www.bmwi.de/English/Redaktion/Pdf/ict-strategy-digital-germany-2015,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=en,rwb=true.pdf>

1 Konnektivität

1 Konnektivität	Deutschland		Gruppe	EU
	Rang	Wert	Wert	Wert
DESI 2018	13	64,7	62,4	62,6
DESI 2017	11	62,1	58,8	58,5

	Deutschland				EU
	DESI 2018		DESI 2017		DESI 2018
	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil
1a1 Festnetzbreitbandversorgung % aller Haushalte	98 % →	17	98 %	16	97 %
	2017		2016		2017
1a2 Festnetzbreitbandnutzung % aller Haushalte	88 % ↑	3	86 %	4	75 %
	2017		2016		2017
1b1 4G-Netzabdeckung % aller Haushalte (Durchschnitt der Anbieter)	88 % ↑	23	86 %	20	91 %
	2017		2016		2017
1b2 Mobilfunkbreitbandnutzung Verträge je 100 Einwohner	79 % ↑	22	73 %	21	90 %
	2017		2016		2017
1c1 NGA-Abdeckung % aller Haushalte abgedeckt durch VDSL, FTTP oder Docsis 3.0	84 % ↑	15	82 %	11	80 %
	2017		2016		2017
1c2 Schnelle Breitbandnutzung % Verträge >= 30Mbit/s	36 % ↑	16	26 %	16	33 %
	2017		2016		2017
1d1 Ultraschnelle Breitbandabdeckung % aller Haushalte abgedeckt durch FTTP oder Docsis 3.0	64,9 %	19	NA		58 %
	2017				2017
1d2 Ultraschnelles Breitbandnutzung % Verträge >= 100Mbit/s	11,1 % ↑	19	7,8 %	20	15,4 %
	2017		2016		2017
1e1 Breitbandpreisindex Wert (0 bis 100)	91 ↓	4	94	3	87
	2017		2016		2017

Deutschland hat 2017 bei der Konnektivität hinsichtlich fast aller Indikatoren langsame Fortschritte gemacht. Da jedoch andere Länder schnellere Fortschritte gemacht haben, ist Deutschland von Rang 11 auf Rang 13 zurückgefallen. Die Festnetzbreitbandabdeckung in Deutschland bleibt stabil bei 98 %. Obwohl das Land bei der NGA-Abdeckung (*Next Generation Access*) in ländlichen Gebieten seit dem letzten Jahr erheblich aufgeholt hat (Anstieg von 49 % auf 54 %⁶) und diese mittlerweile deutlich über dem EU-Durchschnitt von 47 % liegt, ist die digitale Kluft zwischen Stadt und Land nach wie vor offensichtlich (die NGA-Festnetzversorgung lag 2017 in Deutschland bei 84 %) Bei der Nutzung schneller Breitbanddienste (>=30 Mbit/s) gab es eine signifikante Verbesserung von 26 % im Jahr 2016 auf 36 % im Jahr 2017. Der Breitbandpreisindex (der mehrere Festnetzbreitbandangebote und auch das Einkommen berücksichtigt) lag an vierter Stelle innerhalb der EU. Der Anteil der DSL-Verbindungen, die den Hauptteil der Anschlüsse darstellen, lag im Juli 2017 bei 74,8 %, gefolgt von Kabelverbindungen mit einem Marktanteil von 22,8 %. Der Marktanteil von FTTH/B-Verbindungen lag immer noch auf dem sehr

⁶ Quelle: Studie zur Breitbandversorgung (IHS und Point Topic). Daten von Oktober 2016 und Oktober 2017.

niedrigen Niveau von nur 2,1 % im Juli 2017 im Vergleich zu einem erheblich höheren EU-Durchschnitt von fast 12,9 %⁷.

Deutschland ist der einzige Mitgliedstaat, der schon seit 2015 die harmonisierten Funkfrequenzen zu 100 % für Breitbanddienste vorgesehen hat. Die 4G-Netzabdeckung liegt in Deutschland mit 88 % geringfügig unter dem EU-Durchschnitt (91 %). Dennoch ist die Nutzung von Mobilfunk-Breitbanddiensten mit 79 Verträgen je 100 Einwohner geringer als in anderen Mitgliedstaaten (EU-Durchschnitt: 90 je 100 Einwohner).

Am 7. März 2017 stellten die Netzallianz und das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (*BMVI*) die Strategie *Zukunftsoffensive Gigabit-Deutschland*⁸ vor, mit der sie für die Installation von Glasfaserinfrastruktur in großem Maßstab warben. Alles in allem plant die Netzallianz eine Investition von 100 Milliarden EUR bis 2023, um bis 2025 Gigabit-fähige konvergente Infrastrukturen realisieren zu können. Am 12. Juli 2017 veröffentlichte die Bundesregierung ihre 5G-Strategie für Deutschland. Das Ziel liegt darin, Deutschland als führenden Markt für 5G-Anwendungen zu positionieren und eine schnelle und erfolgreiche Einführung der 5G-Technologie zu unterstützen. Nach den Wahlen 2017 wurde in Deutschland ein Gigabit-Investmentfonds mit 10–12 Milliarden EUR in der Koalitionsvereinbarung der nächsten Bundesregierung⁹ verankert. Dieser Betrag kann bis 2021 ausgegeben werden kann (d. h. während der nächsten vier Jahre). Auch in der Koalitionsvereinbarung verankert ist das Recht auf schnelles Internet ab 1. Januar 2025, das bis 2019 ausgestaltet werden soll. Demnach sollen Bereiche mit besonderer sozioökonomischer Bedeutung (Schulen, Krankenhäuser, Gewerbegebiete etc.) bis 2021 mit direkten Glasfaseranschlüssen ausgestattet werden.

Die Bundesregierung wird mit einigen Herausforderungen auf deutschen Telekom-Märkten rechnen müssen. Es besteht eine offensichtliche Kluft zwischen Stadt und Land bei der Festnetz NGA-Abdeckung (ländliche Abdeckung liegt bei 54 %, obwohl sie immer noch über dem EU-Durchschnitt von 47 % liegt) in Deutschland, wobei eine gezielte Breitbandfinanzierung äußerst wichtig erschiene. Der Anteil der Glasfaseranschlüsse ist sehr niedrig (nur 2 %), sodass Deutschland hinter einigen EU-Mitgliedstaaten zurückliegt. Wegen der Konzentration des etablierten Betreibers auf die Vectoring-Technik könnte sich die Entwicklung von Hochgeschwindigkeitsverbindungen noch weiter verzögern. Zusagen seitens der Bundesregierung und der Betreiber, eine landesweite Hochgeschwindigkeitsinfrastruktur zur Verfügung zu stellen, werden dazu beitragen, die gegenwärtig sehr niedrige Verfügbarkeit und die Nutzung von Gigabit-Verbindungen zu verbessern. Die Koalitionsvereinbarung von 2018 enthält eine Verpflichtung zur flächendeckenden Versorgung mit Gigabit-Netzwerken unter Bevorzugung von Glasfaserleitungen.

⁷ Quelle: Kommunikationsausschuss. Daten von Juli 2017

⁸ <http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/DG/eckpunkte-zukunftsoffensive-gigabit-deutschland.html>

http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Publikationen/DG/netzallianz-digitales-deutschland.pdf?__blob=publicationFile

⁹ <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/koalitionsvertrag-inhaltsverzeichnis.html>

2 Humankapital

2 Humankapital	Deutschland		Gruppe	EU
	Rang	Wert	Wert	Wert
DESI 2018	8	62,9	58,6	56,5
DESI 2017	8	61,6	56,5	54,6

	Deutschland				EU
	DESI 2018		DESI 2017		DESI 2018
	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil
2a1 Internetnutzer % der Einwohner	87 % → 2017	7	87 % 2016	7	81 % 2017
2A2 Mindestens digitale Grundkompetenzen % der Einwohner	68 % → 2017	7	68 % 2016	7	57 % 2017
2b1 IKT-Fachkräfte % der Beschäftigten	3,7 % → 2016	12	3,7 % 2015	10	3,7 % 2016
2b2 MINT-Absolventen¹⁰ Je 1000 Personen (20-29-Jährige)	20,5 ↑ 2015/16	10	19,3 2014	11	19,1 2015

Im Bereich Humankapital schneidet Deutschland gut ab und erzielt Fortschritte. Die deutsche Bevölkerung nutzt das Internet regelmäßig und besitzt im Durchschnitt überdurchschnittliche digitale Kompetenzen. Es besteht dennoch ein signifikanter Kompetenzmangel. 3,7 % der Beschäftigten in Deutschland sind IKT-Fachkräfte, doch wie in den meisten europäischen Ländern ist auch hier die Nachfrage größer als das Angebot, im Oktober 2017 waren 55 000 IKT-Stellen offen¹¹.

Ein Element der deutschen Digitalen Agenda ist die digitale Wissensgesellschaft. Auf Länderebene hat die Kultusministerkonferenz (KMK) im Dezember 2016 die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ vorgelegt¹². Konkrete Schritte zur Umsetzung werden gerade diskutiert. Im Oktober 2016 veröffentlichte das BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) die Strategie „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“, in der es einen DigitalPakt#D mit den Ländern vorschlägt. Die neue Bundesregierung stimmte im Zuge ihrer Koalitionsvereinbarung zu, 5 Milliarden EUR zu investieren (davon 3,5 Milliarden EUR während der laufenden Legislaturperiode), um Schulen mit digitalen Infrastrukturen, Technologien und einer Schul-Cloud zu versorgen. Im Gegenzug sollen die Länder dafür Sorge tragen, dass die Lehrkräfte entsprechend aus- und fortgebildet werden.

Um das zukünftige Angebot an Fachkräften sicherzustellen, gewinnen MINT-Studiengänge im Allgemeinen und insbesondere im Bereich Informatik an Popularität. Auch eine Einwanderung von Fachkräften nach Deutschland könnte den Mangel an IKT-Fachkräften abschwächen.

¹⁰ In DESI 2018 wurden die neuesten Daten verwendet, welche sich, abhängig vom Mitgliedsstaat, auf 2015 oder 2016 beziehen. Die Rangfolgen im DESI 2018 basieren auch auf den neuesten Daten. Historische Daten von Eurostat überarbeitet.

¹¹ <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/55000-Jobs-fuer-IT-Spezialisten-sind-unbesetzt.html>

¹² <https://www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html>

Ein nationales Bündnis für mehr digitale Kompetenzen und Beschäftigung könnte zur Entwicklung von Synergien zwischen den einzelnen Interessensträgern bei der Konzeption und Umsetzung von Strategien zur Bewältigung des derzeitigen IKT-Fachkräftemangels beitragen.

3 Internetnutzung

3 Internetnutzung	Deutschland		Gruppe	EU
	Rang	Wert	Wert	Wert
DESI 2018	14	52,7	48,3	50,5
DESI 2017	18	47,3	45,0	47,5

	Deutschland				EU
	DESI 2018		DESI 2017		DESI 2018
	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil
3a1 Nachrichten % aller Personen, die in den vergangenen 3 Monaten das Internet genutzt haben	74 % ↑	21	72 %	20	72 %
	2017		2016		2017
3a2 Musik, Videos und Spiele % aller Personen, die in den vergangenen 3 Monaten das Internet genutzt haben	78 %	17	78 %	17	78 %
	2016		2016		2016
3a3 Video-on-Demand % aller Personen, die in den vergangenen 3 Monaten das Internet genutzt haben	23 %	11	23 %	11	21 %
	2016		2016		2016
3b1 Videoanrufe % aller Personen, die in den vergangenen 3 Monaten das Internet genutzt haben	54 % ↑	11	31 %	27	46 %
	2017		2016		2017
3b2 Soziale Netzwerke % aller Personen, die in den vergangenen 3 Monaten das Internet genutzt haben	56 % →	27	56 %	25	65 %
	2017		2016		2017
3c1 Online-Banking % aller Personen, die in den vergangenen 3 Monaten das Internet genutzt haben	62 % ↑	16	59 %	16	61 %
	2017		2016		2017
3c2 Einkaufen % aller Internetnutzer (letztes Jahr)	82 % →	6	82 %	3	68 %
	2017		2016		2017

Die Neigung der Bürger zur Nutzung von Internetdiensten hat im vergangenen Jahr in Deutschland stark zugenommen, besonders was Videoanrufe betrifft, und insgesamt gesehen rückte Deutschland von Rang 18 auf Rang 14 vor. Deutsche Internetnutzer lesen Online-Nachrichten (74 %), hören online Musik, sehen sich im Internet Videos an und spielen Online-Spiele (78 %), streamen Filme (23 %) und tätigen Videoanrufe über das Internet (54 %). Sie kommunizieren in sozialen Netzwerken (56 %) und nutzen Online-Banking (62 %). Die Deutschen kaufen häufiger im Internet ein als andere Europäer, 82 % der Internetnutzer im Vergleich zu 68 % im Durchschnitt der 28 Mitgliedstaaten.

4 Integration der Digitaltechnik

4 Integration der Digitaltechnik	Deutschland		Gruppe	EU
	Rang	Wert	Wert	Wert
DESI 2018	12	41,3	42,1	40,1
DESI 2017	14	38,8	38,5	36,7

	Deutschland				EU
	DESI 2018		DESI 2017		DESI 2018
	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil
4a1 Elektronischer Informationsaustausch % aller Unternehmen	38 % 2017	11	NA 2015		34 % 2017
4a2 RFID % aller Unternehmen	3,6 % 2017	↓ 19	4,0 % 2014	15	4,2 % 2017
4a3 Soziale Medien % aller Unternehmen	16 % 2017	↓ 20	18 % 2016	15	21 % 2017
4a4 Elektronische Rechnungen % aller Unternehmen	17,2 % 2017	↑ 17	15,6 % 2016	13	NA 2017
4a5 Cloud % aller Unternehmen	NA 2017		9,3 % 2016	21	NA 2017
4b1 KMU, die online verkaufen % aller KMU	23,5 % 2017	↓ 4	25,6 % 2016	5	17,2 % 2017
4b2 Umsatz im Internethandel % des KMU-Umsatzes	11,4 % 2017	↑ 9	7,0 % 2016	19	10,3 % 2017
4b3 Grenzüberschreitende Online-Verkäufe % aller KMU	11,3 % 2017	↑ 7	9,2 % 2015	11	8,4 % 2017

Deutschland hat bei der Integration digitaler Technik durch die Wirtschaft im vergangenen Jahr große Fortschritte gemacht. Besonders deutsche Unternehmen nutzen den Vorteil der Möglichkeiten des Online-Handels. 23,5 % der KMU verkaufen online und 11,3 % verkaufen grenzüberschreitend online. KMU nehmen dennoch nur langsam digitale Technologien in Anspruch und 34,6 % davon weisen nur eine sehr geringe Digitalisierung auf¹³. Nur 5,3 % der deutschen KMU zum Beispiel verwendeten im Jahr 2016 Big Data Analytik, verglichen mit fast 10 % der europäischen KMU¹⁴.

Um die Digitalisierung von KMU voranzutreiben, hat die Bundesregierung ein Netzwerk aus KMU-Kompetenzzentren eingerichtet. Die Hauptaufgabe dieser Zentren ist es, mittelständische Unternehmen über das Potenzial der Digitalisierung zu informieren und sie dafür zu sensibilisieren. Die Kompetenzzentren unterstützen KMU dabei, neue Technik zu erproben und Mitarbeiter entsprechend fortzubilden. Seit Juli 2017 hat das Unterstützungsprogramm „go digital“ Beratungsdienste für KMU im ganzen Land bezüglich Innovationsgutscheine zur Verfügung gestellt, um ihre eigene Digitalisierung in den Bereichen IT-Sicherheit, digitalem Marketing und digitalen Geschäftsprozessen zu fördern. Derzeit entstehen in mehreren Städten und Regionen Digital Hubs für eine verstärkte

¹³ <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/digital-scoreboard>

¹⁴ <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/digital-scoreboard>

Zusammenarbeit zwischen Start-ups, KMU, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Ein Grund dafür, warum Unternehmen nicht mehr in digitale Wirtschaftsmodelle investieren ist der Mangel an Fachpersonal. Im Jahr 2016 wurden KMU befragt, was sie von der Digitalisierung ihrer Unternehmen abhielt. 67 % antworteten, dass es der Mangel an IKT-Kompetenzen in ihrer Belegschaft sei, während 55 % antworteten, dass es ihnen an Fachkräften fehle. Des Weiteren waren im Oktober 2017 700 Gewerbegebiete nicht an ein Glasfasernetz angeschlossen und 28 % aller Unternehmen hatten keinen Zugang zu Netz mit mindestens 50 Mbit/s.

2017 veröffentlichte die vorherige deutsche Regierung ein Weißbuch über digitale Plattformen, das praktische Vorschläge für „digitales Regieren“ bietet und eine Anzahl von Maßnahmen und Projekten wurden ins Leben gerufen. Deutschland besitzt keine Strategie für eine kooperative Wirtschaft. Strategien und Regelungen unterscheiden sich maßgeblich in den Regionen und Städten, zum Beispiel was Kurzzeitunterkünfte und Personenbeförderung betrifft.

Um den digitalen Wandel in der Wirtschaft weiter zu verbessern, wird insbesondere bei mittelständischen Unternehmen eine kontinuierliche Sensibilisierung für die Bedeutung digitaler Strategien erforderlich sein. Der Schlüssel in diesem Kontext ist das Investieren in IKT-Kompetenzen und Infrastruktur.

Im Fokus 2017: Darmstadt hat Deutschlands ersten „Digital City“ Preis gewonnen.

Von Deutschlands Branchenverband Bitkom in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städte- und Gemeindetag wurde der „Digital City“-Wettbewerb für mittelgroße deutsche Städte ins Leben gerufen, welche eine ordentliche Infrastruktur, einen städtischen Charakter und eine Universität in der Nähe aufweisen. Die Ganzheitlichkeit des Konzepts in Darmstadt und sein Fokus auf Cybersicherheit trugen dazu bei, dass Darmstadt den Preis gewonnen hat. Die Digitalisierung einer Stadt konzentriert sich auf 10 Bereiche: Öffentliche Verwaltung, IT-Infrastruktur, Handel, Energie und Umwelt, Bildung, Sicherheit, Datenplattformen, Verkehr, Gesellschaft und Gesundheit. Am Ende des Prozesses konnte Darmstadt als beispielhaft intelligente Stadt überzeugen. <https://digitalstadt-darmstadt.de/>

Darmstadt ist einer von Europas führenden IT Hubs. 2016 hat die Stadt der Wissenschaft mit ihrer Bevölkerung von fast 160 000 Einwohnern bereits den „*Digital Leader Award*“ für ihr Open-Data-Projekt zur Verbesserung des Verkehrsflusses erhalten. Darmstadt ist auch die erste Stadt im letzten Jahrzehnt, die ihre gesamte Stromversorgung für Straßenbahnen zu 100 % auf erneuerbare Energie umgestellt hat. Die Stadt beginnt 2018 mit einer vernetzten [App für's Parken](#), die Einwohnern und Besuchern gleichermaßen dabei helfen soll, Parkplätze zu finden und zu reservieren. Spezielle mit Sensoren ausgestattete Antennen messen die Umgebungsfaktoren eines jeden Bereichs und veröffentlichen die Resultate als offene Daten.

Eine Handelsform bietet die [Lieferung](#) regionaler Produkte am selben Tag per „Cargo E-Bike“ an.

In geschlossenen Bereichen experimentiert Darmstadt auch mit [autonomen](#) Bussen, und in naher Zukunft wird Darmstadt halbautonome Straßenbahnen betreiben.

5 Digitale öffentliche Dienste

5 Digitale öffentliche Dienste	Deutschland		Gruppe	EU
	Rang	Wert	Wert	Wert
DESI 2018	21	50,2	58,5	57,5
DESI 2017	21	46,2	54,9	53,7

	Deutschland				EU
	DESI 2018		DESI 2017		DESI 2018
	Anteil	Rang	Anteil	Rang	Anteil
5a1 eGovernment-Nutzer <small>% der Internet-Nutzer, die Formulare einreichen müssen</small>	39% ↑	25	38%	25	58%
	2017		2016		2017
5a2 Vorausgefüllte Formulare <small>Wert (0 bis 100)</small>	38 →	19	38	17	53
	2017		2016		2017
5a3 Online-Erledigung <small>Wert (0 bis 100)</small>	87 ↑	15	83	17	84
	2017		2016		2017
5a4 Digitale öffentliche Dienste für Unternehmen <small>Wert (0 bis 100) - inklusive der inländischen und grenzüberschreitenden</small>	84 →	14	84	14	83
	2017		2016		2017
5a5 Offene Daten <small>% der Höchstpunktzahl</small>	70% ↑	17	51%	20	73%
	2017		2016		2017
5b1 Elektronische Gesundheitsdienste <small>% der Einwohner</small>	7%	26	NA		18%
	2017				

Dies ist der Bereich, in dem Deutschland am schlechtesten abschneidet. Bei der Nutzung digitaler öffentlicher Dienstleistungen liegt Deutschland EU-weit auf Platz 21. Es verbessert seinen Rang und macht Fortschritte. Deutschland ist eines der EU-Länder mit der niedrigsten Online-Interaktion zwischen Behörden und Bürgern. Nur 7 % der deutschen Internetnutzer machen von Zeit zu Zeit Gebrauch von digitalen Gesundheitsdienstleistungen, und Deutschland liegt in Europa auf Platz 26.

Basierend auf dem Onlinezugangsgesetz (OZG), das im Juni 2017 in Kraft getreten ist, wird geplant, die elektronischen Behördendienste erheblich auszuweiten und zu verbessern und einen leichten, sicheren und auch mobilen Zugang für Bürger und Unternehmen zu anbieten. Um dies zu ermöglichen, wurde eine ausschließliche gesetzliche Zuständigkeit der Bundesregierung in Artikel 91c Absatz 5 des Grundgesetzes aufgenommen. Das OZG verpflichtet Bund und Länder, innerhalb von 5 Jahren ihre Verwaltungsdienstleistungen online anzubieten und ihre entsprechenden Portale in einem Portal-Netzwerk zu verlinken. Die IT-Infrastruktur für dieses Netzwerk ist gerade im Aufbau. Der Bund bestimmt die erforderlichen IT-Normen und IT-Komponenten, die in dem Portal-Netzwerk zu verwenden sind, und bemüht sich nötigenfalls um mit den Ländern um gegenseitig akzeptable Lösungen. Es wird ein dazugehöriges Bürgerkonto geben, wo der Bürger persönliche Daten handhaben kann und Einsicht darüber hat, welche Daten für welche Behörde zugänglich sind. Nach der Koalitionsvereinbarung der neuen Bundesregierung wird geplant, 500 Millionen EUR für die Umsetzung des OZG zur Verfügung zu stellen und ein eGovernment-Amt zur Entwicklung von Normen und Pilotprojekten einzurichten.

Die extrem niedrige Nutzung von elektronischen Gesundheitsdiensten spiegelt die vergleichsweise niedrige Akzeptanz solcher Dienste sowohl unter Allgemeinmediziner als

Krankenhäusern wider. Obwohl das Gesetz der Bundesregierung unter anderem Meilensteine bei der Entwicklung einer digitalen e-Health-Infrastruktur und der umfassenden Nutzung einer elektronischen Gesundheitskarte in allen medizinischen Einrichtungen ab Mitte 2018 setzt, ist es immer noch unklar, ob diese Zielvorgabe erreicht wird.